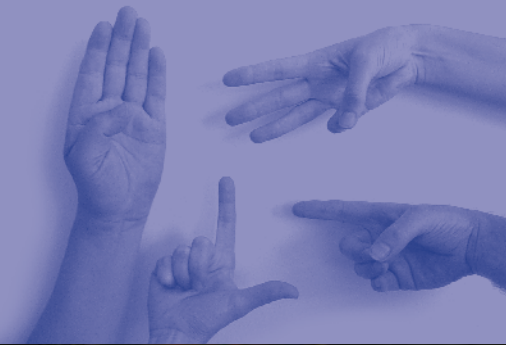




BLWG-Bladl

Bayerischer Landesverband für die Wohlfahrt Gehörgeschädigter e. V.



Benefiz-Operngala AB SEITE 14

Gelebte Integration im Jugendwohnheim Nymphenburg SEITE 04 | Querbeet SEITE 12

1-16

Inhalt

ABW – Stadtführung für Gehörlose 03

Gelebte Integration im Jugendwohnheim Nymphenburg 04

Von Afghanistan nach München von Damaskus nach München 05

Wie die Zeit vergeht - JWH /BBW früher und heute 07

PIR – Polyisocyanurate!? 08

20 Jahre ambulante Beratungsstelle für Hörgeschädigte in Niederbayern 10

Querbeet 12

Die Rottmooser Narren sind los! 13

Benefiz-Operngala im Wasserburger Rathausaal 15

Vorschau auf Veranstaltungen des Fördervereins bis Juli 2016 16

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freunde und Unterstützer unseres Vereins, liebe Blad'l-Leser,

„auf die Größe kommt es ja nicht an“, wie ein schlauer Spruch behauptet. Wenn aber eine Organisation ständig wächst und gedeiht, deutet dies schon darauf hin, dass hier fruchtbar und ertragreich gearbeitet wird.

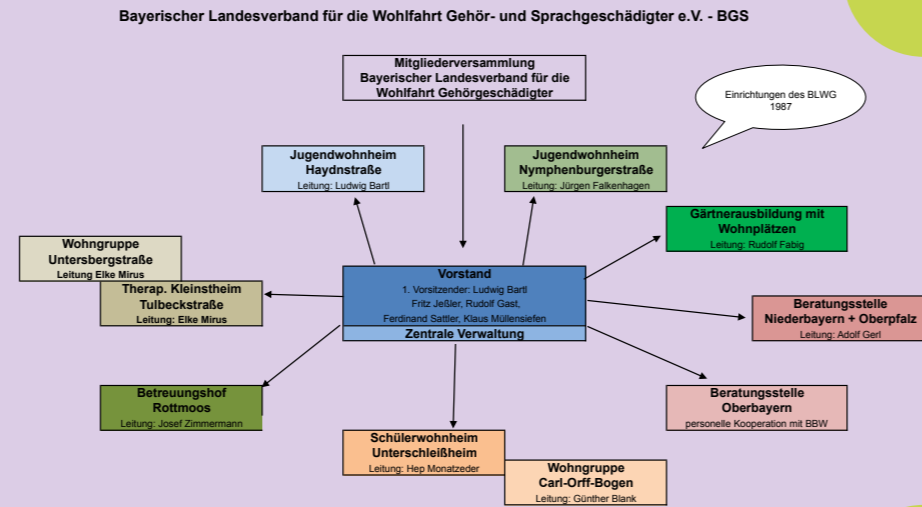
Vor diesem Hintergrund möchten wir Euch einmal anschaulich zeigen, wie sich unser BLWG in den letzten drei Jahrzehnten entwickelt und verändert hat. Vergleicht doch einmal diese zwei Organigramme und macht Euch Euer eigenes Bild...

...wir zwei waren auch schon dabei

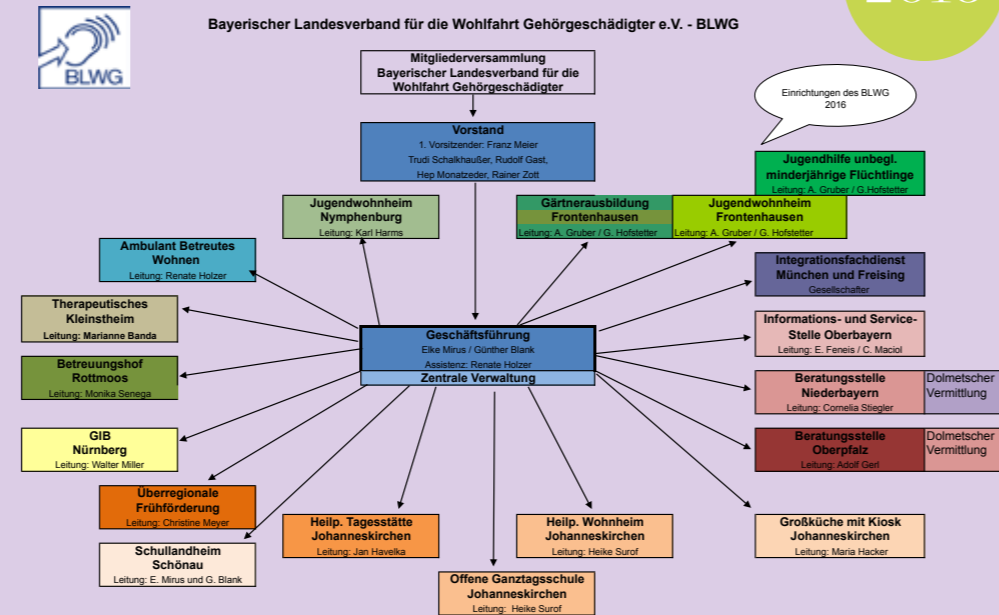
Elke Mirus und Günther Blank



1987



2016



ABW STADTFÜHRUNG FÜR GEHÖRLOSE



Das **AMBULANT BETREUTE WOHNEN** hat für die Klienten eine Stadtführung für Gehörlose organisiert.

Frau Gertrud Wessel, gehörlose Stadtführerin, hat die Gruppe durch die Innenstadt geführt und viel über die Geschichte Münchens erzählt. Alles in Gebärdensprache!

Los ging es am Marienplatz, dann über den Viktualienmarkt hin zum Alten Hof, weiter zum Odeonsplatz und beendet wurde der Rundgang an der Frauenkirche!

Auch am Hofbräuhaus und an der Bayerischen Staatsoper kam die Gruppe vorbei.

Bei frostigen Temperaturen war die Gruppe knapp zwei Stunden unterwegs. Bei Kaffee und Kuchen im „Cafe Guglhupf“ konnte man sich wieder aufwärmen.

Wir danken Frau Wessel für die tolle Führung durch die Innenstadt Münchens. Engagiert und mit großem Einfühlungsvermögen hat sie die Gruppe zu einigen Sehenswürdigkeiten Münchens geleitet.



GELEBTE INTEGRATION IM JUGENDWOHNHEIM NYMPHENBURG

IM RAHMEN der Themenwoche „Gegen das Vergessen“ fanden im Jugendwohnheim Nymphenburg verschiedene Aktionen zu diesem Thema statt. Den Auftakt machte ein Vortrag von Matthias Kutschera, in dem er über sein Spezialthema der RAF berichtete.

Am Mittwoch wurde der Film Leroy gezeigt. In dem es um einen 17-jährigen deutschen Jungen mit afrikanischen Wurzeln geht, der sich in ein Mädchen mit rechtsgerichteter Familie verliebt. Mit Hilfe der Musik wird schließlich die Kluft zwischen den Ideologien überwunden.

Am Donnerstag unternahmen wir einen Ausflug in das neu gebaute NS Dokumentationszentrum. Die Führung zeigte uns, wie wichtig es ist, die Ereignisse nicht zu vergessen. Es war und ist immer noch sehr leicht, dass sich rechtsextremes Gedankengut verbreiten kann. Die Folgen

dieser Gesinnung wurden uns in der Führung wieder erschreckend verdeutlicht.

Als Abschluss der Themenwoche stand unser jährlicher Multi - Kulti Abend im Jugendwohnheim auf dem Plan. In allen Küchen kochte jeweils ein Erzieher mit einer Gruppe von Jugendlichen deren Gerichte aus den jeweiligen Herkunftsländern. Auf unserem Buffet standen schließlich Köstlichkeiten aus Syrien, Afghanistan, Thailand, der Türkei und Äthiopien. Alle anderen Heimbewohner konnten dann probieren und im Nu war das Buffet leer. Die Gruppe aus der Türkei zeigte uns anschließend landestypische Tänze. Danach erzählten die Jugendlichen, wie es in ihren Heimatländern aussieht. Auch zwei Jugendliche mit Fluchterfahrung erzählten hierbei über ihre Erlebnisse, die alle anderen sehr berührten.

Karin Kneifel

(Jugendwohnheim Nymphenburg)

VON AFGHANISTAN NACH MÜNCHEN

ICH HEISSE SULTAN LALI und komme aus Helmand, einem kleinen Ort in Afghanistan. Das Haus von meinen Eltern ist klein. Ich lebte dort mit meiner Mutter und meinem Bruder (19). Mein Vater ist schon vor einiger Zeit im Krieg mit den Taliban gestorben. Ich habe in Afghanistan noch nie eine Schule besucht. Zu Hause habe ich mit meinem Bruder Teppiche geknüpft oder meinem Vater geholfen Holz zu verkaufen. Da wir sehr arm waren, gab es nur Einfaches zum Essen (Reis, Kartoffeln, Nudeln, Bohnen). Das Brot hat meine Mutter selbst in einem Tandoori Ofen gebacken. Wir haben nur mit offenem Feuer gekocht. Zum Frühstück gab es Brot, Chili und Tee. Bei uns ist es immer sehr heiß und trocken, so dass es wenig Wasser gibt. Gerne erinnere ich mich an das 3 tägige Fest bei dem alle gemeinsam kochen, feiern und spielen. Die Hauptstadt von Afghanistan heißt Kabul. Dort bin

ich zwei mal mit meinem Vater gewesen, als ich noch klein war. Die Menschen sprechen dort Dari oder Paschtu.

Seit der Krieg in Afghanistan ist, sind wir nicht mehr sicher. Es werden Leute umgebracht, öffentlich ausgepeitscht oder mit Steinen getötet. Als mein Vater starb, hatte meine Mutter Angst um mich. Mein Onkel hat einem Mann gefunden, der mich nach Deutschland bringen sollte. Meine Mutter hat all ihren Schmuck verkauft und das Auto meines Vaters um den Schleuser zu bezahlen (14 000 Dollar). Dann bin ich alleine (damals 16 Jahre) mit unterschiedlichen Schleusern über Pakistan, Iran, die Türkei, nach Griechenland, Italien und von der Schweiz nach Deutschland gekommen. Dafür habe ich 3-4 Monate gebraucht und dabei viel Angst gehabt. Seit 5 Jahren habe ich meine Mutter nicht mehr gesehen. Wir telefonieren

allerdings per Handy. Aber ich mache mir große Sorgen um sie.

Hier in Deutschland wohne ich im Jugendwohnheim Nymphenburg und es gefällt mir besonders, da ich eine Ausbildung machen darf und anschließend arbeiten kann. Ich mag den Frieden und das alle Kulturen respektvoll miteinander umgehen. Außerdem gefällt es mir, dass die Flüchtlinge so viel Hilfe in Deutschland bekommen. Für meine Zukunft wünsche ich mir, in Deutschland zu bleiben. Ich möchte arbeiten, heiraten, ein Haus und ein Auto kaufen und 3 Kinder bekommen. Jetzt muss ich aber erst noch besser Deutsch lernen um dann eine Ausbildung am BBW machen zu können. Im Jugendwohnheim habe ich mich schon gut eingelebt und Freunde gefunden.

Karin Kneifel

(Jugendwohnheim Nymphenburg)



VON DAMASKUS NACH MÜNCHEN



ICH BIN HAYAM AL SULEIMAN, bin selbst gehörlos und komme aus Damaskus in Syrien. Wir sprechen zu Hause arabisch und sind Moslem. Das Land ist ungefähr halb so groß wie Deutschland. In Damaskus habe ich in einem Haus mit meiner Mutter, meinem Vater und meinen 2 Schwestern und 3 Brüdern gelebt. Ich bin dort in eine Schule für Gehörlose gegangen. Zu Hause habe ich beim Nähen, Schuhe machen, Frisuren gestalten geholfen.

Seit 2011 ist Bürgerkrieg in meinem Land und es gab ca. 220 000 Tote. Der islamische Staat (IS) kontrolliert seit 2015 die Hälfte des Landes. Mein Vater war beim Militär und kam ins Gefängnis.

Darauf hatte meine Mutter große Angst und hat mich mit meiner Schwester und meinen 3 Brüdern aufgefordert zu flüchten. Wir sind 30 Tage von Damaskus über die Türkei, dann mit einem kleinen Boot (3 Tage) über das Meer nach Lybien, dann nach Tunesien und über Italien und Österreich nach Deutschland gekommen. Meine Mutter ist derzeit noch in der Türkei und wartet darauf auch nach Deutschland reisen zu können.

Ich möchte hier in Deutschland bleiben und arbeiten. Gerne möchte ich als Lehrerin mit gehörlosen Kindern arbeiten oder Frisörin werden. Derzeit wohne ich im Jugendwohnheim Nymphenburg und mache am BBW München ein BIJ um die Deutsche Sprache noch besser zu lernen.



WIE DIE ZEIT VERGEHT – JWH /BBW FRÜHER UND HEUTE

AM 21. JANUAR fand im JWH Nymphenburg eine Abendveranstaltung zum Thema „JWH/ BBW früher und heute“ statt. Neben den Dolmetschern Herrn Menzer und Frau Wilz durften wir bei uns Frau Simbürger (1979 im BBW angefangen), Frau Oliwa (seit 1978 im BLWG), Frau Feiertag (seit 1978 im BBW), Herrn Meier (1976 im BBW angefangen) und Herrn Zott (1954 im BBW angefangen) begrüßen. Viele Bewohner des Jugendwohnheims nahmen daran teil und stellten nach einer Bildershow und einer kurzen Vorstellungsrunde interessiert Fragen.

Die Anfänge von Ausbildung, Schule und Wohnen unter einem Dach starteten 1951 in der Haydnstraße. 60 Buben wohnten damals dort. Diese schliefen in 8 Bett Zimmern und hatten im Keller einen großen Duschaum. Der Tages-

ablauf bot kaum Zeit für Freizeit und im Monat gab es 4 DM (2 Euro) Taschengeld. Ausgebildet wurden damals drei Berufe erinnert sich lebhaft Herr Zott. Mitte der 70er Jahre wurden die Werkstätten dann ausgelagert und es kamen neue Berufe wie Drucker oder Reprophotograph dazu, bis schließlich die Räume in Johanneskirchen bezogen werden konnten.

1978 eröffnete dann das Jugendwohnheim Nymphenburg mit 98 Bewohnern (2/3 Buben und 1/3 Mädchen), 3 Erziehern und einem Zivi. Über 80% der Bewohner waren damals gehörlos und 20% schwerhörig erinnert sich Frau Oliwa. Einzelzimmer waren damals eine Seltenheit. Meistens schlief man in 4er Zimmern. Irgendwie waren die Bewohner damals, als es noch keine Handys und Lap Tops gab aktiver und hielten

mehr zusammen, so dass die wöchentliche Diskoveranstaltung im Keller immer gut besucht war. Es gab so eine Art „Wir-Gefühl“ erinnert sich Herr Harms. Heute sei es mehr Arbeit eine persönliche Beziehung herzustellen, da viele der Bewohner sich am Abend auf ihre Zimmer zurückziehen.

Frau Simbürger erzählte uns, dass damals Fachlehrer im BBW am Nachmittag noch den dazugehörigen Beruf mit den Jugendlichen in den Werkstätten erlernen mussten. Herr Zott und Frau Feiertag erinnerte sich, dass es damals in der Schreinerei 25 Azubis waren. Ebenso wurden bei den Schneidern bis zu 20 Jugendliche ausgebildet. Heute dagegen sind die Zahlen sehr zurückgegangen.

Früher gab es zum Frühstück laut Herrn Zott 2 Semmeln mit Marmelade und

Kaffee. Alles was auf dem Teller lag, musste aufgegessen werden, auch wenn es einem nicht geschmeckt hat. Heute gibt es das Gott sei Dank nicht mehr und auch das Frühstücksbuffet im Jugendwohnheim ist eher mit einem Hotel zu vergleichen. Über das Essen wurde schon immer gemeckert und wie Herr Meier sagte es war schon immer sehr gut und sehr schlecht.

Zum Schluss erinnerten sich alle Gäste noch an das schönste Erlebnis in ihrer Tätigkeitszeit. Herr Meier schwärmte von den Werkstattausflügen zum See und Frau Feiertag erinnerte sich gerne an die Skilager in Obersdorf. Frau Simbürger dagegen kamen viele Späße in Erinnerung, die sie unter den Kollegen miteinander machten und Herr Zott gefiel am besten die Kommunikation mit den gehörlosen Jugendlichen.

Ja wie die Zeit vergeht. Auch an diesem Abend. Wir möchten uns an dieser Stelle nochmal ganz herzlich bei allen Gästen für ihr Kommen und ihre Erinnerungen, die sie mit uns geteilt haben bedanken.

*Karin Kneifel
(Jugendwohnheim Nymphenburg)*

PIR — POLYISOCYANURATE!?

GIBT MAN BEI GOOGLE PIR EIN erhält man Informationen über Bewegungsmelder, Polyisocyanurate oder die Praxis der internationalen Rechnungslegung. Erst mit dem Zusatz „gehörlos“ oder „schwerhörig“ kommt man auf den Studiengang Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung, um den es hier gehen soll.

Seit einigen Jahren besteht zwischen dem BLWG e. V. und dem Lehrstuhl für Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik eine enge Kooperation. Frau Prof. Dr. Leonhardt ist Inhaberin des Lehrstuhls.

Neben ihren Leistungen in der Forschung an der LMU hat sich Frau Prof. Dr. Leonhardt vor allem auch in internationalen Projekten engagiert – so etwa im Rahmen regelmäßiger Austausche von Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitern der Universität in Addis Abeba in Äthiopien. Internationale Hospitationsaufenthalte führten sie auch nach Großbritannien und 2001 in die kroatische Hauptstadt Zagreb, wo sie einen Workshop zu „Cochlea-Implantat-Versorgung von Kindern“ organisierte und durchführte.

2010 erhielt Frau Prof. Dr. Leonhardt bereits den „Hear-the-World-Award“ für ihre herausragenden Leistungen. Mit dem Preis werden Personen ausgezeichnet, die einen besonderen Beitrag geleistet haben, die Lebensqualität von Menschen mit Hörverlust nachhaltig zu verbessern.

Im Januar 2013 ist Frau Prof. Dr. Leonhardt mit dem Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland geehrt worden.

Der Zwei-Fach-Bachelorstudiengang „Prävention, Inklusion und Rehabilitation (PIR) bei Hörschädigung“ wird nur an der LMU München angeboten. Er bietet die Möglichkeit zwischen dem lehramtsbezogenen und dem nicht lehramtsbezogenen Studiengang zu wählen, wie auch zwischen Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik. Die Spezialisierung auf den jeweiligen Bereich erfolgt ab dem 4. Semester.

Die erfolgreich abgeschlossene Bachelorprüfung ist fachliche Zugangsvoraussetzung zu einem konsekutiven Masterstudiengang, über den wiederum

die Zugangsvoraussetzungen zur Ersten Staatsprüfung für Lehramt für Sonderpädagogik (Förderschwerpunkt Hören – visuell-auditive Ausrichtung = Gehörlosenpädagogik oder Förderschwerpunkt Hören – auditiv-visuelle Ausrichtung = Schwerhörigenpädagogik) erworben werden können.

Der BLWG e. V. bietet Praktikumsplätze in einigen seiner Einrichtungen an. Die Praktikanten können in den unterschiedlichsten außerschulischen Arbeitsfeldern vielfältige Erfahrungen sammeln.

Seit etwa 2 Jahren bietet die Überregionale Frühförderstelle des BLWG e.V. pro Semester einen Praktikumsplatz für das studienbegleitende Praktikum des PIR-Studiums der LMU an. Die Praktikantinnen erhalten die Möglichkeit an Team- und Fallsupervisionssitzungen teilzunehmen, nach Möglichkeit bei der mobil durchgeführten Frühförderung zu hospitieren und einen Blick in die Verwaltungsaufgaben an der Dienststelle zu werfen. Gegen Ende des Praktikums werden die Erfahrungen durch ein Auswertungsgespräch mit den Seminarleiterinnen der LMU Frau Dr. Gräfen und

Frau Dr. Sachsenhauser vertieft. Für beide Seiten ist das jeweils ein aufschlussreicher und gewinnbringender Prozess. Wir hoffen, noch viele PIR-Praktikantinnen bei uns aufnehmen zu dürfen! ☺ Den nächsten freien Platz können wir ab März/April 2017 anbieten.

Lara Küppers hat im vergangenen Wintersemester ihr studienbegleitendes Praktikum ihres PIR-Studiums, Fachrichtung Schwerhörigenpädagogik bei uns absolviert: vielen Dank Lara, das war eine große Bereicherung für uns!

Seit 2013 sind Praktikantinnen im Ambulant betreuten Wohnen (ABW) im Einsatz. Eröffnet hat diese „Aera“ Ronja Linnenschmidt. Nach dem Praktikum arbeitete sie ehrenamtlich im ABW weiter. Mittlerweile hat sie ihr Studium abgeschlossen und ist als Pädagogin im ABW angestellt. Ihr folgten noch weitere Praktikantinnen, einige von ihnen sind noch als ehrenamtliche Mitarbeiter tätig. Im ABW haben die Praktikanten die Möglichkeit die Arbeit mit einzelnen Klienten zu erfahren, Mitarbeiter bei Hausbesuchen zu begleiten und bei der Organisation von Gruppenveranstaltungen



Lara Küppers



Ronja Linnenschmidt

mitzuwirken. Die meisten der Praktikantinnen hatten Gebärdensprachkenntnisse, was oft sehr von Vorteil war. Die Klienten reagieren durchweg positiv, wenn man ihre Sprache ein bisschen kann, und so war es möglich, schnell Zugang zu einzelnen Personen zu bekommen. Die Teilnahme an Teamsitzungen und Fallbesprechungen waren ebenfalls Bestandteil des Praktikums.

Gut organisierte Praktika sind ein Gewinn für den Praktikanten und für den BLWG. Um Interessierten die berufliche Praxis näher zu bringen, um geeignete Fachkräfte von morgen kennen zu lernen und um Wissen weiter zu geben sind Praktika von großem Nutzen. Praktikanten bringen eine frische Sicht auf Arbeitsabläufe, neues Wissen und neue Impulse mit, die für Mitarbeiter wie auch für die Menschen, die wir unterstützen und betreuen, wertvoll sind.

Renate Holzer und Christine Meyer

Impressum

Herausgeber:

Bayerischer Landesverband für die Wohlfahrt Gehörgeschädigter (BLWG) e.V.
Haydnstraße 12, 80336 München
Tel.: 0 89/54 42 61-10
Fax: 0 89/54 42 61-16
E-Mail: geschaeftsstelle@blwg.de
Internet: www.blwg.de

Layout und Gestaltung:

Saskia Kölliker Grafik
www.koelliker-grafik.de

Druck und Herstellung:

Berufsbildungswerk München
Förderschwerpunkt
Hören und Sprache
des Bezirk Oberbayern
Musenbergstraße 30-32
81929 München

Auflage:

500 Stück

Erscheinungsdatum:

Das BLWG-Bladl erscheint jährlich dreimal.

Redaktionsschluss für die

Ausgabe 01/2016:

11. März 2016

20 JAHRE

AMBULANTE BERATUNGSSTELLE FÜR HÖRGESCHÄDIGTE IN NIEDERBAYERN

DIESES JAHR kann die ambulante Beratungsstelle für Hörgeschädigte auf ihr 20jähriges Bestehen zurückblicken. Am 01.01.1996 wurde die Beratungsstelle im früheren Institut für Hörgeschädigte in der Gottfried-Keller-Straße in Straubing eröffnet.

Seit dem hat sich einiges verändert: Die Beratungsstelle zog 2005 innerhalb von Straubing um und befindet seitdem in den Räumen der Gammelsdorfer Strasse 23.

Auch gab es personelle Veränderungen in den letzten zwei Jahrzehnten. Herr Fohringer hat die Stelle in Niederbayern mit aufgebaut und war der erste Sozialarbeiter in der Beratungsstelle. Danach übernahm Frau Metzenleitner (frühere Strauß) die Stelle für mehrere Jahre. Aufgrund der Geburt des Kindes von Frau Metzenleitner übernahm Frau Hofmann (frühere Preller) die Aufgaben der Sozialberatung. Sie arbeitete bis November 2012 und ging dann für 3 Jahre in Elternzeit. Nach Ende der Elternzeit im Februar 2016 kam Frau Hofmann nicht mehr an die Beratungsstelle zurück. Frau Stiegler leitet seitdem die Beratungsstelle in Niederbayern.

Ebenso hat sich die Technik in den letzten 20 Jahren weiterentwickelt. Gab es anfangs nur ein Schreibtelefon und

Faxgerät, so sind heute Mails und SMS selbstverständlich. Seit letztem Jahr gibt es die Möglichkeit die Beratungsstelle per Skype zu erreichen. Zudem gibt es auch eine mobile FM-Anlage.

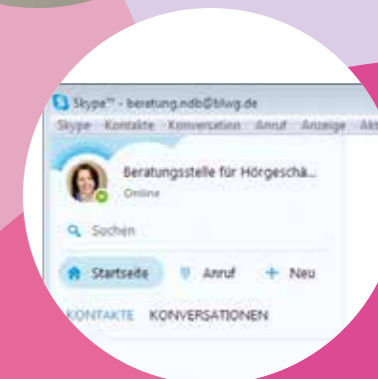
Die Aufgaben der Beratungsstelle sind in den letzten 20 Jahren sehr vielfältig gewesen. Es gab Änderungen in den Sozialgesetzen, neue Hilfsmittel oder es entstanden neue Herausforderungen wie z.B. Gebärden mit Menschen aus den unterschiedlichsten Herkunftsländern.

Es finden regelmäßige Sprechstunden in Straubing, Deggendorf, Passau, Pfarrkirchen und Landshut statt. Daneben ist es möglich, dass Frau Stiegler auch einen Hausbesuch macht oder es können Termine in der Beratungsstelle vereinbart werden.

Was aber die letzten 20 Jahre gleich blieb, ist die Stelle von Frau Hien. Sie arbeitet seit Beginn der Beratungsstelle als Sachbearbeiterin und zusätzlich seit 2002 in der Dolmetschervermittlungsstelle für den Bezirk Niederbayern. Herzlichen Glückwunsch auch an Frau Hien zum 20jährigen Jubiläum!

Es ist schön, auf eine so lange Zeit der Beratungsstelle zurückblicken zu können.

Bei Fragen oder Problemen kann gerne Kontakt mit Frau Stiegler aufgenommen werden.





Taubblinder beim Taktilem Gebärden



UNSERE GRUPPE von hör-sehbehinderten Menschen trifft sich heute vor dem Deutschen Medizinhistorischen Museum Ingolstadt. Hier in der „Alten Anatomie“ erweckte schon Mary Shelley das Monster von Frankenstein zum Leben. Doch wir widmen uns nicht den alten Hör- und Lehrsälen, sondern dem museumseigenen Duft- und Tastgarten. Hier werden wir von Frau Dr. Billig empfangen, sie ist Apothekerin und kennt sich bestens mit Heil- und Giftpflanzen, die unsere Lebensgeister stimulieren, aus. Querbeet führt sie uns durch den mit Brailleschrift versehenen Kräutergarten, vorbei an Quitte, Aloe, Hafer, Zinnkraut, Ysop, Königskerze und vielem mehr. Wir riechen, reiben und fühlen unterschiedlichste Düfte und Texturen. Von rauen, spitzen, stacheligen Blätter bis hin zu wolligen, flauschigen, klebrigen und glatten Stängel und Früchten. In einer kleinen Pause bereitet Frau Dr. Billig Kräuterauszüge zu, diese probieren wir zusammen mit Butterbroten, natürlich belegt mit frischen Kräutern. Die Geschmackserlebnisse zeichnen sich deutlich in den Gesichtern ab. Nasen werden gekräuselt, Mundwinkel gehen abwechselnd nach oben und unten.



Nicht alles was gesund ist und Heilung verspricht, ist auch lecker. Bei einer bayrischen Brotzeit im ältesten Gasthaus Ingolstadts, beschließen wir den gemeinsamen Tag und lassen das Erfahrene gerne noch einmal Revue passieren.

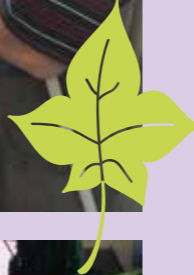
Ein herzliches Dankeschön geht an unsere ehrenamtlichen Helferinnen, die Dolmetscherinnen, TB-Assistentinnen, den großzügigen Spender vom Adventskalender für gute Werke der Süddeutschen Zeitung, der diesen „duften“ Ausflug erst ermöglichte.

Brigitte Lange, ISS-IN

Gruppe mit Gebärdensprachdolmetscherin und Apothekerin im Garten



Taubblinder befüllt reine Rose



Kreative Verkleidungen

Zum Abschluss wurden die schönsten Verkleidungen mit einer Medaille und einem Ehren-tanz belohnt.



Eine Gruppe von Mitarbeitern zeigte uns anschaulich wie in Rottmoos gespart wird

Wie jedes Jahr konnten wir es auch 2016 nicht lassen Fasching zu feiern. Es wurde mit viel Energie geplant, dekoriert, eingekauft, vorbereitet und dann am 29. Januar gefeiert. Es gab viel zu tanzen, zu essen und zu sehen.



VORANKÜNDIGUNG

Am Sonntag, den 03. Juli 2016 findet nach langer Pause wieder unser Sommerfest statt. Bei schönem Wetter von 13:00 – 20:00 Uhr, mit vielen attraktiven Angeboten. Von 16:00 – 19:30 Uhr haben wir die Coverband „Just Duty Free“ engagiert. Eintritt frei!! Auch ein kleiner Flohmarkt ist geplant. Dazu sind 20 Standplätze zu vergeben. Platzgebühr 8,- € Bitte vorher anmelden!!



Die „sweet devils“ unterhielten uns mit ihren fetzigen Tänzen

BENEFIZ- OPERNGALA IM WASSERBURGER RATHAUSSAAL

2016 KANN DER Förderverein Rottmoos sein 10-jähriges Bestehen feiern. Das Jubiläumsjahr begann für den Verein mit einem sehr guten Auftakt: einer Benefiz-Operngala im Wasserburger Rathaussaal. Organisiert wurde die Veranstaltung von Monika und Andrea Merlau - Sängerin, Vocal-Coaching, Musiktherapie – aus Wasserburg am Inn.

Dargeboten wurden die schönsten und beliebtesten Duette und Arien aus „Der Freischütz“, „Figaros Hochzeit“, „Carmen“ und „Die Fledermaus“.

Neben Andrea Merlau waren als Interpreten mit dabei die Opern-Soubrette Janina Pudenz, der Tenor Benedikt

Sindermann und der Bariton Tohru Iguchi. Der neugegründete Theaterchor aus Wasserburg unterstützte darstellerisch und spritzig die Veranstaltung. Eine Augenweide waren auch die Einlagen der Flamenco-Tanzgruppe „Bailes del Sol“ aus Prien, die mit feurigen Flamencotänzen einen wahrhaften Rausch an Farben, Bewegung und Musik boten. Abgerundet wurde das Programm durch die Pianistin Petra Ulrich, die Arien, Duette und Chorgesang virtuos am Flügel begleitete.

Das Publikum im gut gefüllten Saal erlebte einen faszinierenden, farbenfrohen Abend. Monika Merlau, eine ehemalige Operndiva, führte durch das Programm. Sie fand nicht nur verbindende Worte



Blick in den Wasserburger Rathaussaal



Andrea Merlau



Monika Merlau



zwischen den einzelnen Darbietungen, von ihr erfuhren die Besucher auch Wesentliches zum Inhalt der dargebotenen Stücke und zu den Komponisten. Ihren Höhepunkt erreichte die Operngala schließlich mit der populären Operette von Johann Strauß, „Die Fledermaus“. Dazu wechselte Monika Merlau von der Rolle der unterhaltsamen Conférencière in die Rolle des Prinzen Orlofsky. Ein Erlebnis dann das große Finale auf der Bühne mit allen Künstlerinnen und Künstlern.

Der Förderverein Rottmoos bedankt sich herzlich bei allen Mitwirkenden und ganz besonders bei Monika und Andrea Merlau, die den Erlös aus dem Konzert für die Umrüstungsarbeiten in Rottmoos spendeten.



VORSCHAU
AUF VERANSTALTUNGEN
DES FÖRDERVEREINS
BIS JULI 2016

BESUCHEN SIE AUCH UNSERE INTERNETSEITE UNTER
WWW.FOERDERVEREIN-ROTTMOOS.DE.

29. April 2016 20:00 Uhr	Klassik trifft Klassiker – Teil 2 Ort: Historischer Rathaussaal in Wasserburg Veranstalter: Förderverein Rottmoos Karten und Infos unter www.sparkasse-wasserburg.de
Termin muss noch abgestimmt werden, voraussichtlich im Juli	Gedenkandacht für verstorbene Bewohner von Rottmoos Ort: Rottmooser Kapelle Mit musikalischer Umrahmung und Gebärdendolmetscher
Juli 2016	Fotoausstellung zum 3. Fotowettbewerb des Betreuungshofes Rottmoos Ort: Wasserburger Backstube Veranstalter: Betreuungshof Rottmoos, in Kooperation mit dem Förderverein
2. Juli 2016 19:00 Uhr	Konzert mit GospelTrain Ort: Pfarrkirche Rott am Inn Veranstalter: Förderverein Rottmoos, in Kooperation mit dem AK Asyl aus Rott am Inn
14. Juli 2016 19:00 Uhr	Mitgliederversammlung Ort: Rottmoos
21. Juli 2016 19:00 Uhr	Vortrag über Sonnenuhren (Wasserburg und Umgebung) Ort: Großer Sparkassensaal in Wasserburg Veranstalter: Förderverein Rottmoos Referent: Willy Bachmann, Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Chronometrie
23. Juli 2016 Ab 14:00 Uhr	Excursion Sonnenuhren mit Willy Bachmann Sonnenuhren in Wasserburg, Weikertsham, Attel, Rottmoos und Kirchdorf bei Haag - aufbauend auf dem Vortrag über Sonnenuhren Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.
24. Juli 2016 18:00 Uhr	Kultur & Genuss – Vortrag über Sonnenuhren (Grafring und Umgebung) in Kombination mit einem 3-gängigen Sonnenuhrenmenü Veranstalter: REWE-Markt in Grafring, in Kooperation mit dem Förderverein Rottmoos Referent: Willy Bachmann